

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
17 (1891)**

17.1.1891 (No. 14)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030906)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustädtdödens u. Bant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 14. Sonnabend, den 17. Januar 1891. 17. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Jan. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser hörte am heutigen Nachmittag nach der Frühstückstafel im Schlosse einen Vortrag des Ministers v. Wedell. — Die Kaiserin erfreut sich andauernd des allerbesten Wohlbehagens, ebenso auch der neugeborene Prinz.

Auf Befehl des Kaisers findet die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag, den 18. d. M., auf dem Schlosse statt, wozu die Einladungen an die Herren Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen, nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Raumes, ergangen sind.

Unter Reichstag beschloß in vorjähriger Session ein Versuch an die Regierung um Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes betr. Entschädigung der von Strafgerichten unschuldig Verurtheilten. Regierungseitig sind zunächst die zuständigen Landesbehörden um Gutachten über die Angelegenheit erjucht worden; einige solcher Gutachten liegen der Regierung bereits vor, die zustimmend ausgefallen sind.

Bei der morgigen Abstimmung über die landwirtschaftlichen Zölle wird die nationalliberale Fraktion ganz oder nahezu einstimmig gegen die Herabstimmung stimmen, theils aus prinzipiellen Gründen, theils aus augenblicklichen Zweckmäßigkeitsrückichten. Eine bedeutende Mehrheit gegen die Herabsetzung ist gesichert.

Der Bundesrath wird heute eine Plenarsitzung halten. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht des Justizauschusses, betr. die Wiederbesetzung der Stelle des Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Simon; dieselbe wird am 1. Februar d. J. erfolgen und mit diesem Tage also der Posten des Staatssekretärs im Reichsjustizamt frei werden.

Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Hermes, soll sein Abschiedsgesuch eingereicht haben.

Professor Dr. Koch tritt diese Woche einen mehrwöchigen Urlaub an. Die bereits auf vorige Woche angelegte Abreise ist wegen der Publikation seines Mittels verschoben.

Breslau, 15. Jan. Das Schwurgericht verurtheilte den Getreidemaler Scheffler wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode.

Elberfeld, 14. Jan. Auf eine Aufforderung des Oberbürgermeisters an Arbeitslose meldeten sich heute Morgen auf drei Plätzen der Stadt über 600 Arbeiter. Diese werden vorläufig mit der Säuberung der Straßen von Schnee und Eis beschäftigt.

Karlsruhe, 15. Jan. Das Schwurgericht verurtheilte wegen des in dem sozialistischen Südwestdeutschen Volksblatt erschienenen „Spinnen und Fliegen“ betitelten Artikels den Schriftleiter und späteren verantwortlichen Redakteur des Volksblattes, Teufel aus Weitingen, wegen Aufreizung zu 9 Monaten und den Redakteur Geet zu 6 Monaten Gefängnis.

Straßburg, 15. Jan. Professor Hegler, welcher von der „Frl. Ztg.“ als Einfender der Nachricht bezeichnet wurde, daß Fürst Bismarck ein mecklenburgischer Ministerposten angeboten sei, hat die „Straßb. Post“ zu der Erklärung ermächtigt, daß die betr. Zeitung hinter's Licht geführt sei, da er eine solche Nachricht nicht einfindend, noch viel weniger eine Verantwortung dafür übernommen habe; er habe von der Nachricht überhaupt zum ersten Male gehört, als dieselbe von den Blättern abgedruckt und besprochen worden sei.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Jan. Der Reichstag setzte heute die Berathung der gestrigen Tagesordnung fort. Abg. Scipio referirt über die zu den Anträgen eingegangenen Petitionen. Er beantragt, die Petitionen durch Beschlußfassung über den Antrag Richter's für

erledigt zu erklären. Abg. Wiffner spricht gegenüber dem socialdemokratischen Antrag seine Befriedigung über die Erklärung des Reichskanzlers aus, der die Bereitwilligkeit der Regierungen für die Erleichterung der Volksernährung ausgesprochen, aber auch die nöthige Rücksichtnahme auf die Interessen der Landwirtschaft zugesagt habe. Redner erkennt die Verdienste des Fürsten Bismarck an, er könne ihm aber das Verdienst nicht zuerkennen, die Einheit Deutschlands begründet zu haben, das komme allein den Hohenzollern zu; er bittet den Antrag Richter der Budgetcommission zu überweisen. Abg. Born von Vulsch bittet die Zölle nicht aufzuheben. Abg. Wiffner meine, die Schutzpolitik habe Frankreich arm gemacht, er habe aber wohl den Erfolg der letzten französischen Anleihe nicht gesehen. In Deutschland beschäftige sich die liberale Partei am wenigsten mit den Verhältnissen der kleinen Landwirthe. Redner führt eine kleine Gemeinde im Elsaß an, welche infolge des Zolles eine Mehreinnahme von 8000 M. habe, die Niemand weh thue. Abg. v. Komierowski weist darauf hin, daß im Osten Deutschlands 80 Proc. der Bevölkerung von der Landwirtschaft leben. Das beweise, daß die Getreidezölle auch für den Osten notwendig seien. Abg. Graf Hoensbroech erklärt, gerade die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe seien am meisten an den Getreidezöllen theilhaftig. In die Erörterungen über die Zollfrage hätten die Socialdemokraten die Lohnfrage hineingeworfen, um Unzufriedenheit unter der ländlichen Bevölkerung zu erregen, alles übrige sei Lug und Trug. Abg. v. Karboff betont die Gewohnheit Richter's, andere Personen zu verunglimpfen. Der Präsident macht darauf aufmerksam, daß dieser Ausdruck unstatthaft sei. Abg. v. Karboff (fortfahrend) erklärt, er sei 1880/81 vom Fürsten Bismarck befehrt, worauf der Ruf: „Führertheorie!“ von der linken Seite des Hauses erfolgt. Redner erklärt, daß sei die Taktik des Rufenden gegenüber einem toten Löwen. (Unruhe links, Glocke des Präsidenten.) Der Redner spricht sich dann gegen die Ernähigung der Getreidezölle in dem Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn aus. Mit dem Eingehen der offiziellen Presse eine Lücke entstanden und wüßten nun die staatsverhaltenden Parteien für die Ausfüllung derselben sorgen, worauf ein Zuruf von der linken Seite erfolgt, den der Redner mit den Worten erwidert: „Die Kreisfingigen rechne ich nicht zu den staatsverhaltenden Parteien.“ Er beantragt dann namentliche Abstimmung.

### Ausland.

Wien, 15. Jan. Der Landtag wurde heute geschlossen. Der Landmarschall brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, welcher seine Sympathie für Wien durch Sanftmüthigkeit des Statuts für Großwien bewiesen und somit 1 1/2 Millionen Menschen glücklich gemacht habe.

Paris, 14. Jan. Die Gräfin von Paris ist mit ihren Töchtern hier eingetroffen und begiebt sich nach kurzem Aufenthalt nach Spanien, wo sie mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Orleans den Winteraufenthalt nimmt.

Neapel, 14. Jan. Da die Ruhestörungen an der Universität abermals begannen, haben die Professoren ihre Vorlesungen eingestellt und ist die Universität geschlossen worden.

Madrid, 15. Jan. Den neuesten Nachrichten aus Olot zufolge ist der daselbst Verhaftete nicht Padlewski.

London, 14. Jan. In der heute Nachmittag abgehaltenen Generalversammlung der Union Bank in London erklärte der Vorsitzende, der Gouverneur der Bank von England habe ihn benachrichtigt, daß der Verlauf der Baring'schen Liquidation ein durchaus befriedigender sei. Es sei nichts eingetreten, wodurch seine Ansicht geändert werde, daß an diejenigen, welche den Garantiefonds von 17 Millionen Pfd. St. zusammengebracht hätten, keine Forderung

gestellt werden würde. Diese Erklärung verursachte eine Steigerung der Konsole um 1/2 pCt.

Moskau, 15. Jan. In der Depesche, mit welcher der Kaiser die Neujahrsgratulation des Generalgouverneurs Fürsten Dolgorukoff beantwortete, heißt es, der Kaiser bleibe zu Gott, daß er Rußland auch in diesem Jahre mit Frieden und Wohlergehen segnen möge.

Belgrad, 15. Jan. König Alexander empfing gestern zum ersten Mal den bulgarischen Gesandten Dimitroff, welcher ein eigenhändiges Schreiben des Fürsten Ferdinand überreichte. Man erblickt in diesem Akte die endgiltige Beilegung der in letzter Zeit zwischen beiden Staaten schwebenden Mißverständnisse.

Belgrad, 14. Januar. In der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, die Regentenschaft und die Regierung erwögen die Grundlagen eines annehmbaren Verhältnisses zur Regelung der Stellung und der Beziehungen der Mitglieder der königlichen Familie unter einander.

Belgrad, 14. Jan. Die Regentenschaft als Vollstreckerin der Königsgewalt hat gemeinsam mit der Regierung einen Entwurf eines Hausgesetzes berathen und angenommen, welcher die Beziehungen der Mitglieder des Königshauses endgiltig regelt und die Bevorzugung irgend eines oder des andern Familiengliedes ausschließt. Sofort nach dem Weberzusammentreten der Stupskytina wird die Regentenschaft das Hausgesetz zur Kenntniß der Volksvertreter bringen, worauf dasselbe in Kraft tritt.

Konstantinopel, 11. Jan. Bei der Vorbereitung zur Anlage großer Befestigungen bei Smyrna an der rumelischen Küste des Schwarzen Meeres sind reichhaltige Eisenerzlager entdeckt worden, deren Ausbeutung von einer englischen Gesellschaft übernommen wird. Die Ergiebigkeit der Lager läßt einen hohen Reingewinn erwarten. Für den Betrieb der Erzgewinnung werden bei Smyrna Lokaleisenbahnbauten angelegt werden.

Pineridge (Amerika), 15. Jan. Mehrere Hauptlinge trafen gestern hier ein und berathen sich mit dem General Miles. Es wurde ein Einvernehmen erzielt. Der Friede ist wieder hergestellt. Die Rothhäute boten ihre Unterwerfung an. General Miles bewilligte den Hauptlingen mehrere Tage zur Einlösung ihrer Versprechungen und sandte Lebensmittel in ihr Lager.

Newyork, 13. Jan. Mit Rücksicht auf die Kämpfe regulärer Truppen der nordamerikanischen Armee gegen Indianer dürfte es von Interesse sein darauf hinzuweisen, daß das stehende Heer Nordamerikas relativ sehr geringe Kräfte aufweist und den jüngst vom Staatssekretär des Krieges angenommenen Vorschlag für die organische Erweiterung derselben zu verzeichnen. Eine Steigerung in bedeutendem Umfange wird auch durch diesen nicht herbeigeführt. Die Infanterie wird 20 Regimenter zu 10 Compagnien, von denen aber noch 40 zu formiren bleiben, die Compagnie zu 60 Köpfen, total also mit Stäben 12125 Mann, die Kavallerie 10 Regimenter à 10 Eskadrons zu 60 Köpfen, einschließlich Stäbe 6050 Köpfe, die Feldartillerie 5 Regimenter à 12 Batterien, darunter 2 reitende, total 60 Batterien zu 60 bzw. 65 Köpfen, Summa also 3675 Köpfe einschließlich Stäbe zählen. 3150 Mann entfallen auf ein Gensie-Bataillon, die Depots und Verwaltung.

Washington, 15. Jan. Der Senat beriet die Finanzvorlage und genehmigte mit 42 gegen 30 Stimmen das Amendement Stewart, wodurch die freie Silberausprägung auf in den Vereinigten Staaten produziertes Silber mittelst Aufschlagsteuer auf ausländisches Silber beschränkt wird. Die Bestimmungen, betr. Ausgabe zweiprozentiger Obligationen und betr. Ankauf von 12 Millionen Unzen Silber zum Tageskurse durch das Schatzamt, wurden gestrichen.

### Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.)

Indessen hatte es bisher doch niemand gewagt, die wegen ihrer Mißthätigkeit allbeliebte Schlossherrin selbst anzureden und ihr direkt Zeichen des Trostes oder der Unbotmäßigkeit kund zu geben.

Eines Tages indessen sollte Gräfin Clotilde zu ihrem Schrecken wahrnehmen, bis zu welcher hohem Grade die zornige Verbitterung in den Herzen der Bauern schon gelehren war.

Nach ihrer Gewohnheit war die Gräfin auch am heutigen Tage mit den Kindern nach dem Dorfe hinunter spazieren gegangen, während Graf Wolf daselbst geblieben war und wiederum eine jener Konferenzen mit seinem Kammerdiener abgehalten hatte, nach deren Beendigung er immer seelisch niedergedrückt und äußerlich verstümmelt erschien.

Gräfin Clotilde war, durch das Jauchzen ihrer lebhaften, spielenden Kinder verlockt, weiter bergabwärts geschritten, als sie es eigentlich ursprünglich beabsichtigt hatte und bemerkte es nicht, daß sie sich immer mehr einem dichten Menschenhaufen genähert hatte, welcher das elende Häuschen eines Lehnbauern umstand.

Erst als die Gräfin ganz dicht an den Volkshaufen herankommen war, stuzte sie, und eine dunkle Röthe überflog ihr schönes Angezicht, als sie wahrnehmen mußte, daß die Leute mit finsternen, bedrohlichen Mienen zu ihr hinüber sahen. Hastig nahm sie ihre beiden Kinder bei der Hand, zu stolz aber, um vor den Menschen scheu zurückzuweichen, wollte sie schnell an denselben vorüberstreifen und die breite Fahrstraße zu gewinnen suchen, welche direkt nach Schloß Wolfenstein führte.

Aber die Aufgeregten mußten ihre Absicht errathen haben, einer der Männer sprang hervor und stellte sich der Gräfin hemmend in den Weg. Die anderen folgten und dazwischen drängten sich auch Weiber und halbwüchsige Burschen.

Im Nu sah sich die geängstigte Frau von einem dichten Menschenwalle umgeben, dem zu enttrinnen ihr unmöglich war. Die rollenden Augen und die geballten Fäuste entsetzten die feinfühlende Frau. Ein Gefühl völligen Verlassenseins beschlich sie, dazu schmiegt sie die beiden Knaben geängstigt in die Falten ihres seidenen Gewandes.

Gräfin Clotilde sah, wie die Thränen ihr in die Augen traten und bange Furcht ihre Lippen erzittern machte.

„Was wollt Ihr von mir, Leute?“ brachte sie endlich hervor, während sie angstbekommen von einem zum andern schaute. „Laßt mich meines Weges weiter gehen, Ihr seht, wie sich meine Kinder vor Euch fürchten.“

Ein kurzer, untersehter Bauer, der offenbar angetrunken war, drängte sich durch die anderen und nestelte sich hart an sie heran, sie dabei mit seinen glühigen Augen frech und drohend anstarrend.

„Meine Kinder müssen das Zittern auch lernen“, meinte er mit halb weinerlicher, halb roher Stimme. „Euer Mann ist ein Sauberer — wenn er auch zehnmal unser Gnädiger sein will — he, ist das in der Ordnung etwa? Da laßt er mich hinauswerfen aus dem eigenen Hause um ein paar lumpiger Gulden willen! Versteigern läßt er mir den letzten Strohsack — und Ihr tragt die blitzenden Geschmeide nur so! Aber es wird ihm schon gestrichelt werden!“ setzte der Mann zäpnektisch hinzu, während es tüchtig in seinen Augen aufleuchtete.

Clotilde erblähte. Wie oft und vergeblich hatte sie bei ihrem Gatten für diese Unglücklichen ein gutes Wort einlegen

wollen, nun mußte sie deren Glend aus nächster Nähe mit ansehen und selbst mit darunter leiden.

„Ich bitte Euch, lieben Freunde, um meiner Kinder willen, laßt mich gehen“, sagte sie endlich mit zitternder Stimme. „Ich bemitleide Euch von Herzen, aber —“

„Rein aber da!“ schrie der Angetrunkene unflätzig wieder.

„Setzt sich Ihr da, und wir wollen Euch einmal auf gut deutsch herausfragen — so mein ich's. — Sternjakterment auch! — Ihr sollt uns noch kennen lernen!“

Die anderen murrten beifällig.

„Wartet nur . . . wartet, Ihr hochnäsige Sippschaft!“ entsetzte der Mann wieder und suchte die erschreckten und zurückweichenden Frau mit beiden Fäusten vor dem Antlitze herum. „Es kommt auch an Euch — an mir sollt es wahrlich nicht liegen, wenn Euch der rothe Hahn nicht bald auf das Dach fliegt.“

Wieder wurden Bervünschungen aus den Reihen der Umstehenden laut, Fäuste wurden der hartbedrängten Frau entgegen geballt und vielleicht wäre sie selbst thätlicher Mißhandlung nicht entgangen, wenn sich in diesem Augenblicke nicht die hohe, segnige Gestalt des Truhbauern durch die Menge gedrängt hätte.

„Was wollt Ihr mit der Frau?“ fragte er mit seiner rauhen Stimme, indem er dem Angetrunkenen einen Stoß vor die Brust gab, daß dieser einen Schritt zurück taumelte.

„Sie soll mein Unglück anschauen“, heulte der Mann auf, indem er sich vor dem Bauer zurückwies.

„Sie soll nicht in seidenen Fetzen herumlaufen!“ murrten wieder andere, „während unsere Kinder schier nichts mehr zu essen haben.“

Aber der Truhbauer lachte nur verächtlich auf.

(Fortsetzung folgt.)

Washington, 15. Jan. Im Repräsentantenhause brachte der Deputirte Jackson-Tennessee eine Resolution ein, welche das Vorgehen Englands, die Entsendung des obersten Gerichtshofes in Washington in der Behringsee-Frage anzugehen, sehr scharf verurtheilt und für die Würde der Vereinigten Staaten beeinträchtigend erklärt.

Lagos, 15. Jan. Nach einer Mittheilung aus Kamerun per Dampfer „Wolf Goermann“ ist die am 2. Juni von Kribb (südliches Kamerungebiet) nach der Faundestation abgegangene, unter Leitung Justo Weiler's stehende Handelskarawane der Hamburger Firma Janzen u. Thormählen am 25. Dezember wohlbehalten an der Küste wieder eingetroffen.

### Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Januar. Der Mar.-Arzt 1. Klasse Dr. Gosmann ist an Bord S. M. Fahrzeug „Vorel“ (Mittelmeerstation) kommandirt. — Der Bahnmesser-Aspirant Lech, von der II. Werftdivision, ist auf 6 Monate zur Verwendung bei dem Verwaltungs-Personal des Reichskommissars nach Ostafrika beordert.

Kiel, 15. Jan. Die von Ostafrika heimkehrende „Carola“ soll in Danzig außer Dienst gestellt werden.

Berlin, 15. Jan. Prinz Heinrich von Preußen trifft übermorgen früh 5 1/4 Uhr aus Kiel zu mehrtägigem Besuche in Berlin ein und nimmt bei dem erbpäpstlich sachsen-meinigen Herrschaften in deren Villa im Thiergarten Wohnung.

London, 14. Jan. Nach chilenischen Privatdepeschen, die in Newyork eingetroffen sind, revoltirte ein Theil der chilenischen Flotte vor Valparaiso am 7. Jan. Die Führer der Volkspartei schiffen sich auf einem Kriegsdampfer, dessen Besatzung sich den Aufständischen angeschlossen hat. Die Regierung hat energische Repressivmaßregeln ergriffen. — Reuters Bureau meldet aus Mexiko vom 14. Jan.: Einer Depesche aus Valparaiso zufolge konzentriert die chilenische Regierung ihre Truppen. Der Congress begehrt die Zurückhaltung vom Präsidenten Balmaceda. Eine Insurrektion wird jeden Augenblick erwartet.

Gebourgs, 13. Jan. Die Panzerdivision des Nordseegeschwaders macht sich segelfertig, um Mobilisirungsübungen vorzunehmen.

Toulon, 15. Jan. Freycinet lehnte das Gesuch der Municipalität, betreffend die Niederlegung der Forts bei Toulon ab.

### Kolales.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Jan. Für die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist betreffs des Zapfenstreichs u. in hiesiger Garnison folgende Bestimmung getroffen worden: Am 26. d. Mts. Abends wird von den Musikkorps der II. Matrosen- und der II. Seebataillon, sowie von sämtlichen Spielleuten der Garnison großer Zapfenstreich ausgeführt. Die Führung des Zapfenstreichs übernimmt der Offizier vom Ortsdienst und der Ronde. Die Begleitmannschaften — je 2 Anteroffiziere, 20 Mann mit Gewehren — werden vom II. Seebataillon und der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung gestellt. Nachdem die Musik von 7 Uhr an auf der Adalbertstraße (Platz zum Aufziehen der Wachen bei der wöchentlichen Parolenausgaben) einige Stücke gespielt hat, beginnt der Zapfenstreich und wird den Weg durch die Adalbert-, Markt-, Güter-, König-, Mantuffel-, Noon- und Güterstraße zur Hauptwache nehmen. — Am 27. d. M., Morgens um 6 Uhr, findet großes Wecken durch die oben angeführten Musikkorps u. statt. Dasselbe beginnt bei der Hauptwache und werden die Musikkorps u. durch die Güterstraße, Victoriastraße nach der Adalbertstraße marschiren, von wo sie auf demselben Wege, wie bei dem Zapfenstreich zur Hauptwache sich zurückbegeben.

§ **Wilhelmshaven**, 15. Jan. Die heute Nachmittag um fünf Uhr abgehaltene öffentliche Sitzung des Bürgervertreterkollegiums, die erste im Jahre 1891, war von sämtlichen Mitgliedern, nämlich den Herren Jesh, Dräger, Garlich, Kuhlmann, Mengers, Peper, Schindler, Schröder, Tharen, Transchel, Wittber und Harry besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende die Mitglieder des Kollegiums zum neuen Jahr und schritt nach einem kurzen Rückblick auf das verflossene zur Einführung des neugewählten Bürgervertreterkollegiums Herr Harry. Wegen die dann zur Verlesung gelangenden Kammerei- und Sparfassenberichte fand sich nichts einzuwenden. — Zur Verlesung gelangte nun nochmals der Austausch eines Grundstückes am Kopperhöfner Weg. Es ist darüber an dieser Stelle schon berichtet worden, daß dort ein städtisches Grundstück gegen ein solches von weit geringerer Umfang an die Oldenburgische Spar- und Leihbank eingetauscht werden soll. Zur näheren Aufklärung war die Angelegenheit einer Kommission übertragen worden, in deren Auftrag heute Herr V.-B. Peper referirte. Derselbe meinte, es sei auffällig, daß die Stadt für 3 Quadratmeter Landes, das sie hergibt, nur 1 Quadratmeter erhalten solle. Es gelte dies namentlich auch hinsichtlich des bereits abgetretenen Stückes, an der Ecke der Mühlen- und Peterstraße, das einen vortrefflichen Bauplatz abgegeben haben würde. Die Kommission habe zunächst beschlossen sich zu informieren, ob jene Parzelle von der Mühlenstraße schon abgetreten sei und da habe sich denn herausgestellt, daß thatsächlich die städtischen Kollegien am 6. Jan. 1890 ihre Einwilligung zur Ueberlassung jener Parzelle an die Oldenburgische Spar- und Leihbank gegeben hätten. Die Kommission glaubt aussprechen zu sollen, daß dieser Eintausch in keiner Weise im Interesse der Stadt gewesen ist. Wäre damals die Kommission zu den Verhandlungen zugezogen worden, so hätten wir wahrscheinlich durch Arrondirung einen werthvollen Bauplatz erhalten, während wir jetzt nur einen schmalen Streifen Landes haben, der sich nicht viel werth ist. Die Kommission schlägt vor, die Zustimmung zu dem Tausch zu verweigern, weil sie nicht glaubt, daß es im Interesse der Stadt liegt, 3 Meter gegen 1 Meter herzugeben, wohl würde sie mit einer Abänderung des Tauschverhältnisses wie 2:1 einverstanden sein. Im Uebrigen bedauert die Kommission, daß sie nicht herangezogen wurde und daß der Magistrat eigenmächtig vorgegangen sei. Die Stadt erleide hierdurch, wie die Kommission ausgerechnet hat, einen Ausfall von mehreren Tausend Mark. Herr V.-B. Thaden kommt auf den Beschluß vom 6. Jan. 1890 zurück und rechtfertigt die Haltung des Kollegiums. Herr V.-B. Dräger will seine Einwilligung zu dem Tausch verweigern, weil seiner Ansicht nach von dem in Frage kommenden Land 1 Meter soviel werth sei, als der andere. Herr V.-B. Wittber will dem Vorschlag der Kommission zustimmen. Geht die Oldenburger Spar- und Leihbank nicht auf den Tausch 2:1 ein, so möge dieser unterbleiben. Beschlossen wurde dem Antrag der Kommission gemäß, der Oldenburger Spar- und Leihbank einen Tausch im Verhältnis 2:1 anzubieten. Hierauf wurde berathen über einen Antrag des Magistrats, um Uebernahme der Beiträge für die städtischen Beamten zur Invaliditäts- und Altersversicherung auf die Stadtasse. Es handelt sich selbstverständlich nur um die nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz verpflichteten Beamten mit einem Jahresgehalt bis zu 2000 Mk. Die Anregung zu dem Antrag war durch das V.-B.-Koll. gegeben worden. Der Magistrat befürwortete die Uebernahme der Beiträge. Es möge hierbei bemerkt sein, daß nur wenige Beamte mit jährlich etwa je 7 M. Beiträgen in Frage kommen. Herr Dräger ist erfreut über das vom Magistrat gezeigte Entgegenkommen und will dem Antrag zustimmen. In demselben Sinne äußert sich Herr Peper. Herr Wittber glaubt, daß durch Annahme des Antrages Unzufriedenheit bei den anderen

Verpflichteten geschaffen werden würde. Wenn die Stadt damit den Anfang mache, die Beiträge ihrer Angestellten zu übernehmen, würden viele Arbeitgeber sich hierzu ebenfalls verpflichtet halten. Man sollte doch erst abwarten, wie sich andere Behörden verhalten. Die Kaiserl. Werft hier selbst denke gar nicht daran, in dieser Weise vorzugehen. Herr Thaden theilt die Ansicht des Vorredners und ist eher für eine Gehaltserhöhung, die den Invaliden-Beitrag übersteige. Er glaube, daß der Arbeiter bezw. Beamte das Gesetz höher achten würde, wenn er selbst dazu beitrüge. Er — Thaden — betrachte die Karte gewissermaßen als Sparfassenbuch. Herr V.-B.-Wortführer Jesh ist für den Antrag. Wenn der Beitrag auch gering sei, so spiele er bei den Unterbeamten, die sich oft nicht so gut ständen wie die Arbeiter, doch eine Rolle. Herr Dräger bemerkt, daß er als Staatsbeamter selbst praktisch erfahren habe, daß es keinen Unterschied in der moralischen Wirkung mache, ob der Beamte oder der Staat die Beiträge zahle. Herr Wittber spricht sich ebenfalls für eine Gehaltserhöhung aus, wir sollten uns vor einer Durchlöcherung des Gesetzes hüten. In ähnlicher Weise giebt Herr V.-B. Schindler seine Ansicht kund. Man müsse bedenken, daß wir für 50 Jahre und länger eine dauernde Ausgabe übernehmen sollten. Wir dürften die Bürger nicht moralisch verpflichten, die Beiträge für ihre Dienstboten u. zu zahlen. Die nunmehr folgende Abstimmung ergab die Ablehnung des Magistrats-Antrages. Die Rubrik „Verhältnisse“ war diesmal reichhaltiger als die gesammte übrige Tagesordnung. Zunächst wurde ein Schreiben des Magistrats verlesen, worin dieser den Antrag des Kollegiums, bezügl. der Beleuchtung der verlängerten Noon- und Marientstraße ablehnt, weil die Marine-Verwaltung der Ansicht sei, daß nur die Stadt zur Aufstellung von Laternen verpflichtet sei. Hierzu bemerkt Hr. V.-B. Wittber, daß diese Motivirung wohl nicht ganz zutreffend sei, weil die Marientstraße dem Marinefiskus, nicht aber der Stadt gehöre. Ein zweites Schreiben giebt Kenntniß von der Ablehnung des Antrages, betr. Aufstellung einer Laterne in der Bismarckstraße, unweit des Peperischen Neubaus. Hierzu beantragt Herr Garlich unter Bezugnahme auf den Beschluß der Kollegien vom 3. Sept. 1888 — demgemäß die Laterne bereits bewilligt war, — die nochmalige Aufstellung derselben. Ferner gelangt ein Schreiben des Reichs-Marine-Amtes zur Kenntniß, worin dasselbe zwar die Vortheile einer Bahnverbindung zwischen Wilhelmshaven und Hörumerfeld einerseits und Edwardörbörne und Nordenham andererseits nicht in Abrede stellt, jenen Bahnverbindungen aber nicht einen so bedeutenden Werth beimißt, um bei der Oldenburgischen Regierung deshalb vorstellig zu werden. Sodann werden zwei sehr wichtige Schreiben, bezügl. der Kommunalverwaltung der Schulen verlesen. Das Eine, aus dem Kultusministerium stammend, giebt das Bestreben des Kultusministers über die Beschlässe der städtischen Kollegien kund und giebt anheim, einen nochmaligen Beschluß in dieser Sache herbeizuführen. Sollte dieser ebenso ausfallen wie der erste, würde das Kultusministerium die Verhandlungen als gescheitert betrachten. Auf dies Schreiben nimmt die Kgl. Regierung in Aurich Bezug; sie giebt anheim, den Wünschen der Regierung nachzukommen und einem event. Beschluß hinzuwirken, daß derselbe gefaßt sei im Hinblick auf das bisherige Wohlwollen der Regierung. Auch eine summarische Prästationstabelle der Stadt soll mit eingereicht werden. (Den Wortlaut der Schreiben mitzutheilen, sind wir heute wegen Platzmangels nicht in der Lage. Die Red.) Im Anschluß hieran spricht sich Herr V.-B. Kuhlmann, Mitglied des Schulvorstandes, gegen die Uebernahme der Schulen auf die Stadt aus. Die Regierung sei dem Schulvorstand in den letzten 6 Jahren sehr wenig entgegen gekommen. Der Herr Wortführer tritt von einer Einzelberatung heute Abstand zu nehmen, da diese Angelegenheit demnächst in der gemeinschaftlichen Sitzung zur Sprache kommen würde. — Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder des Sparfassen-Kontrollkomitees, deren Amtsperiode abgelaufen ist, vorgenommen. Gewählt wurden als Mitglieder die Herren König, Wachsmuth und Rentler Schulze, als Ersatzmänner die bisherigen Hrn Hinrichs, Böge und Brocksmidt. — Demnächst wurde Kenntniß genommen von einem Schreiben des früheren Beigeordneten Herrn Schneider, worin dieser auf seine Stellung gegenüber den Carl'schen Unterschlagungen Bezug nimmt. Schließlich wurde ein Schreiben des Magistrats verlesen, worin dieser um Zurücknahme der einem Verzicht des „Wihl. Tagebl.“ zufolge in der letzten Sitzung (am 11. Dez.) von den Herren V.-B. Thaden und Jesh, mit Bezug auf die Vorlage der Kammereikassen-Rechnungen gebrauchten Ausdrücke erucht. Da unser in Nr. 292 v. 13. Dez. 1890 des „W. T.“ enthaltener Bericht Anlaß zu jenem Schreiben gab, und in der heutigen Sitzung auch mehrfach bemängelt wurde — Herr Thaden erlaubte sich sogar den zum mindesten etwas leichtfertigen Vorwurf: „Alles falsch!“ — so halten wir es für unsere Pflicht, die einschlägige Stelle jenes Berichtes hier zu wiederholen. Derselbe lautete:

„Demnächst machte der Vorsitzende Mittheilung von dem Eingang des geprüften Jahresabschlusses der städtischen Kasse, der einen Ueberschuß von 28 217 Mk. 8 Pf. ergebe. (Jedenfalls ein recht erfreuliches Ergebnis. D. R.) Im Anschluß hieran stellt Herr V.-B. Dräger die Anfrage, weshalb die Rechnung erst jetzt, nach 8 Monaten, zur Vorlage gelangt. Darauf erwiderte Herr Thaden, daß diesmal die Rechnung außerordentlich früh erzielte. Bisher sei es noch nicht dagewesen, daß noch in dem Jahre, in dem die Rechnung abgeschlossen, dieselbe zur Prüfung vorgelegt sei. Sonst hätten wir 3—4 Jahre auf Vorlegung der Rechnung warten müssen. Herr V.-B. Jesh bestätigte diese Angaben.“

Der Magistrat weist nun altemäßig nach, daß die längste Frist, welche bis zur Vorlage der Rechnung verstrichen sei, 9 Monate gewesen sei, von 3—4 Jahren könne keine Rede sein. Auf dies Schreiben des Magistrats erwidert zunächst Herr V.-B. Dräger, daß er nur die Sparkasse, nicht Kammereikasse gemeint habe. Herr V.-B. Jesh fügt hinzu, daß er in jener Sitzung der Ansicht war, Herr V.-B. Thaden habe die Verhältnisse von früher im Auge, nicht die jetzigen. Herr Thaden bestreitet, daß die Aeußerung so gefallen sei, wie sie in obigem Bericht wiedergegeben. Er erntere sich genau, die Worte gebraucht zu haben „dann hätten wir in diesem Jahr noch die Rechnung erledigen können“ (zu ergänzen: da die Rechnung so früh vorgelegt worden.) Er habe nur sagen wollen, daß die jetzige Verwaltung schleuniger arbeite, als die frühere. Herr V.-B. Wittber meint, daß dem Bericht eine andere Fassung dadurch gegeben worden sei, daß anstatt der von Herrn Thaden gebrauchten Worte „in früheren Jahren“ zu lesen sei „bisher“. — Demgegenüber erklären wir, daß wir den obigen Bericht vom 11. Dez. in der vorliegenden Fassung aufrecht erhalten. Es kommt nicht darauf an, was die Herren haben sagen wollen, sondern was sie thatsächlich gesagt haben. Und da müssen wir behaupten, daß wenn auch nicht wörtlich, so doch dem Sinne nach so ausgelegt worden ist, wie in dem Bericht zu lesen. Genau wird sich der Sachverhalt kaum mehr ermitteln lassen, da es an einem stenographischen Bericht fehlt und das gesprochene Wort doch nach mehr oder weniger kurzer Zeit dem Gedächtniß wieder entwindet. Der Berichterstatter macht seine Aufzeichnungen unmittelbar während der Verhandlung. Dieselben ganz wortgetreu wiederzugeben, ist nicht möglich wegen des knappen Raumes, der zur Verfügung steht und, weil die Aeußerungen häufig gar nicht in zusammen-

hängenden Sätzen, sondern in Zurufen und abgebrochen erfolgen, oft auch mehrere Herren zugleich zu sprechen versuchen. Es ist deshalb, da der Berichterstatter sich auch zu den nicht unfehlbaren Menschen rechnet, sehr wohl möglich, daß ihm einmal ein Irrthum in der Höhe des Gesichts mit unterläuft; jedenfalls berechtigt das noch lange nicht zu einem Ausruf, wie er gestern von Seiten eines Herrn Jesh, der selbst, wie die Mehrzahl der Herren Bürgervertreter, die objektive Berichterstattung des „Wihl. Tagebl.“ anerkannt hat. Wir halten die Angelegenheit, soweit sie uns selbst angeht, hiermit für erledigt und fügen, was jeder vernünftig Denkende schon längst wußte, zum Ueberfluß hinzu, daß uns jede Schärfe gegen den Magistrat fern gelegen hat.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Jan. Am 10. Februar werden bei der II. Werftdivision, II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung (Vese), und beim II. Seebataillon Mannschaften des Beurlaubtenstandes, diejenigen bei der Werftdivision zu einer sechswochentlichen, bei den übrigen Martnetheilen zu einer vierwochentlichen Uebung zur Einziehung gelangen. Bei der II. Werftdivision sollen etwa 12 (Schreiber), bei der II. und III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung etwa je 50 und beim II. Seebataillon ungefähr 80 Mann einberufen werden. Für die II. Werftdivision werden die Reservisten aus dem Bezirke des IX. und X., für die II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung aus dem Bezirke des IX., XI. und XIV., für die III. Matrosen-Artillerie-Abtheilung aus dem Bezirke des VII., VIII., X. und XIV., für das II. Seebataillon aus dem Bezirke des VII., VIII., IX., X., IX. und XIV. Armeekorps gestellt.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Januar. (Fadetonnung.) Die Haupttonne liegt östlich ihrer Station, die Tonne 1 und 2 des Wangerooog-Fahrwassers sind vertrieben. Alle Tonnen haben ihre Toppfeile verloren. — Zwischen den Tonnen N. und O. liegt eine vertriebene Spierentonne.

\* **Wilhelmshaven**, 16. Jan. Das erste größere Konzert im neuen Jahre wurde gestern Abend im Saale der „Burg Hohenzollern“ von dem Musikkorps des II. Seebataillons gegeben. Ein außerordentlich zahlreiches, aus allen Kreisen der Stadt sich sammelndes Publikum bildete die Zuhörerschaft und legte Zeugniß davon ab, daß die Nothe'schen Abonnementskonzerte sich mehr und mehr hier einbürgern. Man darf darüber umso mehr erfreut sein, als in manchen größeren Städten, z. B. Kiel, vielfach über mangelnden Besuch der Sinfonien- und Abonnementskonzerte laute Klage geführt wird. Das sehr reichhaltige Programm wies in seinen zehn Nummern 2 Sätze einer Sinfonie, 2 Ouverturen, 2 Sätze aus einer Oper, einen Marsch aus einer Suite, eine Scherzo, ein Menuett und ein Ständchen auf. Eröffnet wurde das Konzert durch den Marsch aus der Suite I von Lachner. Mit dieser ersten Nummer wurde dem ganzen Konzert gewissermaßen das charakteristische Gepräge aufgedrückt. Lachner, Schubert und Mendelssohn, neben denen als vierter der diesmal allerdings nicht vertretene Spohr genannt wird, stehen, was Volksräumlichkeit anlangt, in vorbestirter Reihe der deutschen Tonsetzer. Insbesondere gilt das von den Lachner'schen Märschen. Sie haben einen guten Klang in der musikalischen Welt. Sie zeichnen sich aus durch Originalität, kräftigen Rhythmus und effektvolle Wirkung. Daß diese nicht ausbleibe, gerührt der Kapelle zur Ehre. Die als zweite Nummer dargebotene Ouverture zur Zauberflöte, die man immer wieder gern hört, bildete den Uebergang zu den Sätzen der unvollendeten Sinfonie in H-moll von Fr. Schubert. In diesen beiden Sätzen tritt uns des Komponisten Eigenart deutlich vor die Augen: Beethoven'sche Tiefe der Empfindung, gepaart mit einer herzerfröhlichen kindlichen Naivität. Die exakte Wiedergabe zeugte von gutem Verständniß und emsigem Fleiß der Kapelle. Besondere Anerkennung verdienen die Bläser. Wie sehr das Publikum mit dem Vortrag der sinfonischen Sätze zufrieden war, bewies der anhaltende Beifall am Schluß derselben. Der zweite Theil brachte zunächst die Ouverture zum Trauerspiel „Hamlet“ von Em. Bach. Es muß dem Dirigenten hoch anzurechnen werden, daß er Em. Bach, dem man nur selten in Konzerten dieser Art begegnet, nicht ganz vergessen hat. Ist doch Ph. Emanuel Bach, Sebastian's Sohn, kurzweg auch der Hamburger Bach genannt, der eigentlich Vater der Sinfonie. Freilich war ihm Beethoven'sche Genialität nicht beschieden, seine Bedeutung lag vielmehr im Stil, in der thematischen Bearbeitung, in der er bahnbrechend wirkte und den ersten Sinfonien Haydn's als Vorbild diente. Den Glanzpunkt des Abends bildete unzweifelhaft das bekannte Ständchen von Härtel — eine äußerst dankbare Nummer, die so wunderbar vorgetragen wurde, daß die Zuhörer nicht müde wurden, eine Wiederholung zu verlangen, ein Ansuchen, dem die Kapelle ohne viel Umschweife bereitwillig nachkam. Recht beifällig wurde das hübsche, hier schon vielfach gehörte Menuett für Streichinstrumente von Boccherini aufgenommen. Besondere Erwähnung verdient hier der Cellist durch sein empfindungsvolles Eingehen auf den Komponisten. Der Liebreiz Mendelssohn'scher Musik trat aufs Deutlichste in dem Scherzo aus dem „Sommerabendstraum“ zu Tage. Zum Schluß endlich gelangten 2 bekannte Rubinstein'sche Konzertperlen: der Bajaderentanz und der Hochzeitmarsch aus der Oper „Feramors“ bestens zum Vortrag. Durch dieses Konzert sind wir um einen musikalischen Genuß reicher und dürfen zuversichtlich erwarten, daß uns die Kapelle in Zukunft deren noch mehr bieten wird.

\* **Wilhelmshaven**, 16. Jan. Heute hatten wir bei mäßigem Winde leichten Schneefall.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Jan. Einen Vortrag, den Regierungsrath Dr. Kumpelt in Dresden auf einem dortigen Volksunterhaltungabend hielt, schloß er mit folgenden Ausführungen: „Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz hat am 1. Januar in Deutschland sofort etwa 12 Millionen Versicherte umfaßt; etwa 120 000 Personen werden bereits im nächsten Jahre Altersrente beziehen. Die Beiträge werden von Anfang an ohne den Reichszuschuß etwa 120 Millionen Mark jährlich betragen. Davon werden die Arbeitgeber voraussichtlich mindestens die Hälfte aus eigenen Mitteln zahlen. Für die Kranken- und Unfallversicherung zusammen sind schon im Jahre 1888 mehr als Mill. Mark Beiträge geleistet worden, von denen auch die reichliche Hälfte den Arbeitgebern zugefallen ist. Im Jahre 1891 werden die Unternehmer und Arbeitgeber sonach für die Zwecke der Arbeiterversicherung einen Gesamtbeitrag von mindestens 120 Mill. Mk. aus eigenen Mitteln beizuführen haben. Das sind Zahlen, neben denen selbst die großen Unternehmungen englischer und amerikanischer Gewerkschaften und Arbeitervereine verschwinden. Dazu kommen noch die beträchtlichen Opfer an Zeit, persönlicher Arbeit und Freiheit der Bewegung, welche die Arbeiterversicherung den Arbeitgebern auferlegt. Man wird also wohl sagen können, daß die besitzenden Klassen auch heute schon ihre Person und ihr Hab und Gut in den Dienst ihrer bezugslosen Brüder und Schwestern stellen. Deshalb ist aber auch der Wunsch gerechtfertigt, daß das Ziel so großer Aufwendungen erreicht werden möchte — die festere Begründung und Erhaltung des sozialen Friedens, die Eintracht aller Bevölkerungsklassen auf dem gemeinsamen, uns Allen heiligen Boden des Vaterlandes.“

### Aus der Umgegend und der Provinz.

y **Müsterfeld**, 15. Januar. Die Thalk „Gefina“, die in der Nacht vom 14./15. d. M. oberhalb Müsterfelds lag, ist am 15. mit eintretender Fluth der Wilhelmshavener Aede zugezogen.

**Oldenburg.** 16. Jan. Verurtheilt wurde, laut hierher gelangter Ordre, der Soldat, welcher unlängst den Polizeidiener Stimmen körperlich schwer verletzete, zu 6 Monaten und 5 Tagen Gefängnisstrafe. Derselbe befindet sich jetzt in Wesel, um dort die Strafe zu verbüßen.

**Leer.** 14. Jan. Gestern Abend gegen 1/9 Uhr gingen in unserer guten Stadt Leer mit einem Male sämtliche Gasflammen aus. Auf dem Gaswerk mußte, wie dem V. A. gesagt wurde, ein Wasserrohr geplatzt sein, wodurch das Gas verhinbert wurde in die Haupttröhre einzudringen. Das Gemisch wurde bald beseitigt und dauerte die Finsterniß glücklicherweise nur eine kleine halbe Stunde.

**Geestmünde.** 15. Jan. Zur Vergrößerung des hiesigen Hafengebietes werden im preussischen Haushaltsplan für das Jahr 1891/92 250 000 Mark gefordert. Wie in der Erläuterung des Etats für 1890/91 dargelegt worden ist, bietet die zur Zeit in der Ausführung begriffene Korrektur der Unterweser eine günstige Gelegenheit, das Hafengebiet von Geestmünde dem Bedürfnis entsprechend zu vergrößern. Die geforderten Geldmittel sind dazu bestimmt, von der Geestmündung aufwärts im Anschluß an die jetzigen der Stadt Bremen dortselbst herzustellenden Anlagen zu nächst einen Leitdamm zu ziehen, wodurch die Aufhöhung der betreffenden Fläche theils durch natürliche Aufschlammung, theils durch Ablagerung der bei der Unterweserkorrektur bezw. der aus den diesseitigen Hafenanlagen gewonnenen Baggermassen ermöglicht wird. Die bremische Bauverwaltung hat nun die Erklärung abgegeben, daß sie voraussichtlich in der Lage sein werde, im Jahre 1891 ein Baggerquantum von 300 000 cbm und 1892 eine gleiche Menge zur Aufschüttung der vorgedachten Fläche an Preußen abzugeben. Es wird deshalb nothwendig, nunmehr mit weiteren Maßregeln zu Zwecken der fraglichen Landgewinnung vorzugehen und hierfür auch für das Etatsjahr 1891/92 die erforderlichen Mittel verfügbar zu machen. Es kommen dabei in Betracht die an Bremen zu erstattenden Mehrkosten für den Transport des Baggerguts, sowie die gleichen Ausgaben für die preussischerseits in der Seezelle z. gewonnenen Baggermassen und die Kosten einiger Anlagen, welche durch den Beginn der Zuführung des Terrains erforderlich werden, namentlich einer Verlegung der zur Zeit theilweise über dasselbe erfolgenden Entwässerung des Lünebarns. Dieser Kostenbedarf ist auf 250 000 Mk. veranschlagt.

**Bremen.** 15. Jan. Vor der Strokkammer nahm heute der bekannte Prozeß Wetters-Cohn seinen Anfang. Wetters ist angeklagt, durch viele selbständige Handlungen in den letzten fünf Jahren als Cassirer, Bevollmächtigter der Firma Plump u. Hege in Bremen über Wechsel und Cassenbesitzer des Auftraggebers absichtlich zum Nachtheil desselben verfügt und sich insgesamt nach und nach ca. 1 420 000 Mk., mindestens aber 1 400 000 Mk. rechtswidrig zugeeignet zu haben. Die Cohn wird bezichtigt, erstens: in den letzten neun bis zehn Jahren die Hehlerei gewerbsmäßig und gewohnheitsmäßig betrieben zu haben, indem sie die 1 627 032 Mk., welche Wetters seit 1881 unterschlagen hatte, an sich gebracht hat; zweitens: als Schuldnerin, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, Handelsbücher zu führen unterlassen zu haben, deren Führung ihr als Kauffrau oblag, oder dieselben unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht des Vermögens gewährten. Auch unterließ sie es, gegen die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, die Bilanz ihres Vermögens in der vorgeschriebenen Zeit zu ziehen.

**Hannover.** 14. Jan. Die Thatsache, daß die Regierung in Stade im Wege des Disziplinerverfahrens den Frhrn. Marschall seines Amtes als Kreisdeputirter der Kreise Stade und Neuhaus entsetzt hat, weil er bei den letzten Reichstagswahlen sich agitatorisch für den welfischen Kandidaten gezeigt und bei welfischen Festen ein Hoch auf den Herzog von Cumberland ausgebracht hat in Verbindung mit dem Umstande, daß der Oberpräsident von Venedig den vom Kreisstage des Kreises Bleede einstimmig zum Kreisdeputirten erwählten Grafen v. Bernstorff-Wehringen die Befähigung ohne Angaben von Gründen verjagt hat, erregt hier viel Aufsehen und läßt es als zweifellos erscheinen, daß in Berlin jetzt ein anderer Wind weht und man entschlossen ist, gegen das Welfenthum und seine Führer rücksichtslos vorzugehen, als dies bisher geschehen ist.

**Hannover.** 15. Jan. Se. Maj. der Kaiser wird, wie nach dem H. Cour. verlautet, nunmehr am nächsten Dienstag, den 20. d. M., hier eintreffen und im königlichen Schlosse absteigen, wo am Abend ein Diner stattfindet. Am nächsten Tage würde der Kaiser dann in Springe jagen und nach der Rückkehr von der Jagd bei dem Offizierkorps seines Ulanen-Regiments speisen. Die Rückfahrt nach Berlin erfolgt Mittwoch Abend.

### Koch's Heilverfahren.

Berlin, 15. Jan. In der heutigen „Deutschen Medizin. Wochenschrift“ giebt Prof. Dr. Koch über den Entdeckungsweg folgendes an: Er habe zuerst gefunden, daß Versuche mit verimpften Tuberkelbacillen anders auf ein gesundes als auf ein tuberkulöses Versuchsthier wirkten. Ferner können abgetödtete Reinkulturen von Tuberkelbacillen, nachdem sie verrieben und im Wasser aufgeschwemmt sind, bei gesunden Versuchsthieren unter der Haut eingespritzt werden ohne Entzündung einer örtlichen Eiterung, während tuberkulöse Versuchsthier durch Einspritzungen geringer Mengen von aufgeschwemmten Kulturen getödtet werden. Bei einer Verdünnung bleiben jedoch die Thiere leben. Dieses war der Entdeckungsweg. Indem Professor Koch den Vorgang zu experimentiren versuchte, fand er das Mittel, mit welchem das neue Heilverfahren gegen Tuberkulose ausgeübt wird, dasselbe ist ein Glyzerin-extrakt aus den Reinkulturen der Tuberkelbacillen. Die Substanz scheint Koch von Eiweißkörpern und diesen nahestehenden herzustellen. Dieselbe ist jedoch nicht den Toxalbuminen (gifthaltigen Eiweißkörpern) angehörend. Den Vorgang der spezifischen Wirkung stellt sich Koch folgendermaßen vor: Die Tuberkelbacillen produziren bei ihrem Wachsthum im lebenden Gewebe einen Stoff, welcher die lebenden Umgebungselemente abtödtet und in einen Zustand von Koagulationsnekrose überführt, so daß der Bazillus nicht fortzuwachsen vermag und absterbt, auf diese Weise erkläre er sich die auffallende Erscheinung, daß in frisch tuberkulös erkrankten Organen zahlreiche Bazillen gefunden werden, während letztere in spezifisch erkrankten Organen selten sind oder ganz fehlen. Professor Koch spricht die Ueberzeugung aus, daß durch eine Steigerung der nekrosifischen Substanz in der Umgegend des Bazillus die Ernährungsverhältnisse für diesen immer ungünstiger zu gestalten möglich sind und darin die spezifische Heilwirkung des Mittels liege. Mit dieser Ansicht, seien alle bisherigen Beobachtungen erklärlich und bestätigten sich, wie einleitend bemerkt wird, alle ursprünglichen Angaben Professor Koch's über die voraussichtliche Heilwirkung des Mittels.

### Bermischtes.

**Hamburg.** 12. Jan. Drei seewärts bestimmte Dampfer mußten umkehren weil das Eis sich gesetzt hatte, was seit langen Jahren nicht der Fall gewesen ist.

**Dresden.** 15. Jan. Alle Eisenbahnzüge in der Richtung auf Dresden hatten wegen Schnees große Verspätungen. Heute Nachmittag herrschte hier anhaltendes Schneetreiben.

**Magdeburg.** 15. Jan. Infolge erneut eingetretenen starken Schneefalls ist die Verbindung mit den Nachbarorten unterbrochen. Der Trambahnverkehr ist gänzlich eingestellt.

**Algier.** 15. Jan. Heute Vormittag fand hier eine heftige Erderstüttung statt, welcher zwei leichtere Erdstöße folgten.

**Wien.** 14. Jan. Infolge erneuten großen Schneetreibens besteht in ganz Osterreich kein geregelter Bahnverkehr mehr. Die Landstraßen sind unpassierbar, die Dorfschulen geschlossen.

Der verhaftete Postbote Kessert aus Lodenburg hat eingestanden, daß er die Werthbriefe geöffnet und sich selbst, um den Anschein eines Raubfalles zu erwecken, die lebensgefährlichen Verletzungen beigebracht habe.

**Gollub.** 13. Jan. Lebendig verbrannt ist hier das hoch in den siebziger Jahren stehende Fräulein Pfeiffer. Die Unglückliche hatte zur Nachtzeit einheizen lassen und wollte sich jedenfalls vor dem Zubettgehen noch am Ofen wärmen. Dabei mag ihr Nachtgewand vor der Dentsch Feuer gefaßt haben. Als die Nachbarn auf ihr gräßliches Geschrei ins Zimmer stürzten, schlugen die Flammen bereits hoch über dem Kopfe der Unglücklichen zusammen. Von entstehenden Brandwunden bedeckt, war sie nach wenigen Stunden eine Leiche.

**Newyork.** 12. Jan. Im Verwerke „Atlantic“ zu Elk Garden, im westlichen Virginien, hat sich ein gräßliches Unglück zugegetragen. Drei Arbeiter fuhren in einem Wagon einer Drahtseilbahn eine Anhöhe hinauf, als das Seil riß und der Wagon mit rasender Schnelligkeit abwärts fuhr. Zwei der Insassen, welche die Gefahr erblickten, sprangen hinaus und retteten mithin ihr Leben, aber der Dritte vermochte dem Beispiele nicht zu folgen und wurde getödtet. Am Fuße der Anhöhe saß eine Gruppe von Arbeitern um ein Feuer herum, und in diese stürzte der Wagon hinein, wodurch ein Arbeiter auf der Stelle getödtet wurde. Ein anderer, der drei Pfund Schießpulver in der Tasche hatte, fiel in das Feuer. Das Pulver explodirte sofort und der Unglückliche wurde fürchterlich verbrannt, während seine Kameraden leichtere Verletzungen davontrugen.

**Newyork.** 15. Januar. In einer Dorfkirche in Marion County, Alabama, wurde gestern eine Braut ermordet. Die Trauung war eben vorüber und das neuvermählte Paar empfing die Glückwünsche seiner Verwandten und Freunde, als ein durch ein Fenster der Kirche abgefeuerter Schuß fiel und die junge Frau todt zu Boden stürzte, durchbohrt von einer starken Ladung Neßpösten. Die anwesenden Männer stürzten aus der Kirche, um den Mörder zu fassen, aber derselbe war spurlos verschwunden. Der Verdacht der That fällt auf einen verschmähten Liebhaber der ermordeten Frau.

**Ragnit.** 15. Jan. Einen plötzlichen Tod fand die Wittve Nemeis in der Kirche zu Gilgus. Sie wollte zum Empfang des Abendmahles an den Altar treten, brach aber vor den Stufen desselben todt zusammen.

Ueber einen ergötzlichen Zwischenfall bei der Reise des Zarewitsch in Indien berichtet die „Bombay Gazette“. Die Polizei hatte, wie es scheint, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit des russischen Thronfolgers getroffen, da es hieß, daß eine Menge verdächtiger Subjekte in Bombay aufgetaucht sei. Als der Großfürst von der Landungsstelle, dem sog. Bunder, nach dem Regierungshause zu fahren im Begriffe stand, versuchte sich ein Ausländer durch den Polizeikordon einen Weg nach der Equipage des Zarewitsch zu bahnen. Als man ihn zurückhielt, wurde er nur noch aufgeregter. Die Polizisten, welche

seine Sprache nicht verstehen konnten, führten ihn als gefährlichen Menschen in Gewahrsam und nahmen ihm seine Papiere ab. Das Mißverständnis klärte sich jedoch bald auf und es kam zu Tage, daß der Mann ein russischer Courier war, welcher Briefschaften übergeben sollte. Sein Ungeßüm ging aus dem Wunsche hervor, sich seines Auftrages ungehäumt zu erlaben. Mittlerweile wunderte es den Zarewitsch, daß er die erwarteten Briefe nicht erhielt. Die Behörden entschuldigten sich und überlieferten dem Prinzen seine Briefe, welche die vorsichtige Polizei einfallen beschlagnahmt hatte.

In welchem Umfange der Totalfaktor der Rennvereine die Rolle der Spielbanken übernommen hat, welche durch Reichsgesetz geschlossen worden sind, ergibt sich aus dem statistischen Angaben der „Sportlaterne“. Wir ersehen daraus, daß durch Ministerial-Rescript von 1891 die Rennvereine angewiesen worden sind, über die Einnahmen des Totalfaktors und die Verwendung dieser Einnahmen Rechnung zu legen. Daraus hat sich nun ergeben, daß im Jahre 1889 in Berlin an 108 Tagen gelaufen worden ist. Es wurden dabei an diesen Tagen an Totalfaktor im Ganzen ca. 27 Millionen Mark umgeseht. Im Jahre 1890 betrug der Umsatz ca. 21 Millionen. Im Jahre 1889 verblieben dem Rennverein in Berlin aus der Spielbank des Totalfaktors 1 890 000 Mk. und 50 000 Mk. an Eintrittsgeldern, also rund 2 1/2 Millionen. Im Jahre 1890 wurden die Totalfaktor-Ueberschüsse auf ca. 2 Millionen geschätzt.

Bis Ende Dezember 1890 waren an deutschen Reichsmünzen nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, folgende Beträge zur Ausprägung gelangt: an Goldmünzen 1 999 315 000 Mk. Doppelkronen, 500 253 360 Mk. Kronen, 27 960 085 Mk. halbe Kronen; an Silbermünzen: 74 096 615 Mk. Fünfmarkstücke, 104 956 502 Mk. Zweimarkstücke, 178 982 659 Mk. Einmarkstücke, 71 483 498,50 Mk. Fünzigpfennigstücke, 22 714 660,80 Mark Zwanzigpfennigstücke, 218 238 640,80 Mk. Zehnpfennigstücke, 13 927 587,70 Mk. Fünfpfennigstücke; an Kupfermünzen: 6 213 178 28 Mk. Zweipfennigstücke, 5 156 945,43 Mk. Einpfennigstücke.

Auch Koch und seine Entdeckung werden bereits poetisch verwerthet. So entnehmen wir einem Breslauer Kommerzialblatte folgenden Vers:

Unerkant im Stillen nagten die Bacillen,  
In der kranken Lunge gut versteckt.  
Da kommt Koch geschritten und auf seinen Schritten  
Hat er den Bacillus flugs entdeckt.  
Nimmt Fuchsin und färbt ihn, nimmt Karbol und gerbt ihn,  
Hat ihn raschem Tode dann geweiht.  
Hoch die Koch'sche Lympe, denn durch ihr Getriebe  
Schlägt auch dem Tuberkel seine Zeit!

### Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzirt) mm	Therm. (auf 00) °C	Therm. (auf 00) °F	Windrichtung	Windstärke	Witterung		Beobachtung		Niederschlagshöhe mm
							Witterung	Wind	Form.	Witterung	
Jan. 15	16 Uhr	764.3	-2.8	-2.8	W	5	W	1	0	0	—
Jan. 15	18 Uhr	763.7	-4.6	-4.6	W	2	W	0	0	0	—
Jan. 16	18 Uhr	762.6	-8.6	-8.6	W	0	W	0	0	0	—

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,30
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	98,40 98,95
3 pCt. do.	86,60 87,15
4 pCt. preussische consolsidirte Anleihe	105,90 106,45
3 1/2 pCt. do.	98,50 99,05
3 pCt. do.	86,60 87,15
3 1/2 pCt. Oldemb. Consols	99,— 100,—
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,—
4 pCt. do. do. Stücke a 100 Mk.	101,25
3 1/2 pCt. do. do.	95,—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1890	97,45
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	128,10 128,90
4 pCt. Gutin-Albeder Prior.-Obligationen	101,— 102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	97,10
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Franc. und darüber)	93,10 93,65
4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorit. rückzahlbar a 105	103,50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	92,80
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Alten-Bank vor 1865 nicht auslösbar	100,95 101,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für Subd. 100 in Mk.	168,60 169,40
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,275 20,375
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16 4,21

Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

### Von Interesse für alle Vortragenden.

Die Redner im deutschen Reichstage, ferner die Vortragenden Professoren, Rätthe, Lehrer u. bedienen sich in der Neuzeit, zur Erhaltung der Frische und des Wohlklanges der Stimme, fast ohne Ausnahme der Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen. Diese Pastillen wirken durch ihre mineralischen Salze äußerst günstig auf Kehlkopf und Stimmorgane, sie halten die Austrocknung des Halses und die Heiserkeit ab und konserviren somit den frischen und ionoren Klang der Stimme. Von gleich hoher Wichtigkeit ist ferner, daß durch die stete Feuchtigkeit des Halses die Gefahr catarrhalischer Entzündung der Athmungsorgane vermindert wird. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken à 85 Pf. zu beziehen.

### Gefunden

1 Siegelring mit Amethyst, 1 kleiner Saal mit Reis, 1 schwarzer Regensturm mit gerader Horntrübe, 1 schwarze Sammet-Knabenmütze, gez. B. F. 2, 1 dreifachkante Korallenkette mit gold. Schloß, 1 Paar lange hellwollene Herrenstrümpfe, 1 Geldbeutel (Stück einer alten Geldbörse) mit 33 Pfg. Inhalt, 1 Messer mit Metallkale und Aufschrift „Mathens Müller, Eltwille im Rheingau“, 1 gold. Brille, 1 niederländischer Gulden und 1 Kinderstulpe. — Die Eigentümer der gen. Sachen werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten in dem diesseitigen Polizei-Bureau geltend zu machen.

Wilhelmshaven, 14. Januar 1891.  
Der Hülfbeamte  
des Königlichen Landraths.

### Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung des

Benferfels, sowie die Lieferung von Kalt. Sand und Eisenzeug, sollen an einen Unternehmer verdingen werden.

Termin:  
**Montag, d. 26. d. M.,**  
**Vorm. 11 Uhr,**

im Bureau des Unterzeichneten, Peterstraße 82.

Die Unternehmer haben ihre Angebote portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Bedingungsanschlag, Bedingungen und Zeichnungen können Wochentags von 9—1 Uhr eingesehen, auch gegen Einsendung von 3 Mark von hier bezogen werden.

Wilhelmshaven, 12. Januar 1891.

Der Königl. Kreisbauinspektor.

G. Biedermann.

### Verpachtung.

Am Montag, 19. d. M.,

Abends 8 Uhr,

soll in Wittve Sechen's Gaststube zu Schaar die z. Zt. von dem Arzetter Hermann Schröder benutzte

### Wohnung

in dem zu Schaarreihe belegenen Hause des gestorbene Wäckermeisters Steinhoff mit dem Gemüsegarten zum Antritt auf Mai d. Js. öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Neuende. den 10. Januar 1891.

G. Gerdes,

Auktionator.

### Verkauf.

Mein zu Seppens belegenes, erst neuerbautes

### Haus

mit groß. Tanzsalon nebst

verdeckter Regelbahn,

worin seit langen Jahren Schentwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, wünsche ich Umstände halber sofort unter der Hand zu verkaufen. Das Gebäude enthält vierzehn Lokalkitäten und bietet einem fleißigen Manne ein sicheres Auskommen. Die Hälfte des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen stehen bleiben.

Termin laße an auf den

1. Februar d. Js.,

Nachm. 4 Uhr,

auch nehme ich Offerten früher entgegen.

Kauflustige lade hiermit ergebenst ein.

L. Thumann,

Gastwirth, Seppens.

### Auktion.

Am Sonnabend, 17. Jan. d. Js.,

Nachm. 1 Uhr anf,

werde ich im Zwingmann'schen Saale hier selbst verschiedene Haushaltungsgegenstände, als:

1 Sopha, 3 Sophasitze, 1 Kleiderstank, 1 mah. Verticow, 3 Spiegel, 1 Regulator, 1 Blumentisch, drei Hochstühle, 3 Küchenstühle, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchregal, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 do. ohne Matratze, 12 Bilder, 4 Ziehharmonikas, 1 kleinen Tisch, 3 Wassereimer, 1 Fußbank, 2 Gardinentaschen, 1 Plättchen, 1 Wasserjoch, versch. Küchengeschirr, 4 Teppiche, 6 Unterröcke,

ferner: 2 Duß. lange und halblange Pfeifen, 90 Zehntel Cigarren feiner Qualität und 100 Flaschen ff. Bordeauxweine u. f. w.

Im Auftrage öffentlich meistbietend mit üblicher Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Want, den 14. Januar 1891.

G. Schwitters.

# Solz-Verkauf

zu Barkel.  
In den Gehölzen zu Barkel soll am Montag, den 26. d. M., Nachmittags pünktlich 1 Uhr anf., allerlei Bau-, Brenn-, Schließ- und Nutholz, worunter namentlich auch **Schöne Eichen-, Tannen- und Eichenstämme**, mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft werden.  
Kaufstehhaber werden dazu eingeladen mit der Bitte, sich pünktlich zu versammeln.  
Febr., den 6. Januar 1891.

## A. Tiemens.

Wegen Mangel an Zeit sage ich allen Freunden und Bekannten vor meiner Abreise nach den Canarischen Inseln und Marokko auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl!

M. Adolph,

II. Maschinist des S. S. „Sieglinde“.

Junger feger

# Kellner

z. B. in einem ersten Hotel thätig, sucht zum 1. Februar anderweitige Stellung in einem Hotel oder Restaurant. Off. u. F. B. 100 postl. Jever erbeten.

## Gesucht

auf sofort ein sauberes Mädchen f. den ganz. Tag. Oldenburgerstr. 18, 1 Tr.

## Gesucht

zum 1. Februar ein tücht. Mädchen für den Nachmittag. Börsestraße 38, part. rechts.

Eine Person gehesten Alters sucht Stellung als

## Haushälterin

auf gleich oder zum 1. Februar et. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Briefmarken-Sammlung,

ca. 950 Stück, 75 Ganzsachen, Werth ca. 200 Mk., gegen Höchstgebot abzugeben. Offerten unter G. S. an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Gesucht

ein **Laufbursche**. Scharf's Conditorei.

## Gesucht auf sofort 6 gesunde Ammen.

Lohn 300-360 Mark. Jede Stelle ist kostenfrei zu erfragen bei Frau **Hülsebus**, Bant, Adolfsstr. 7.

Suche zum 1. März eine tüchtige Köchin, mit guten Zeugnissen, die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Frau **Contre-Admiral Schulze**, Adalbertstr. 3.

## Gesucht

ein kleines Mädchen für die Nachmittagsstunden. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

## Gesucht

ein anständ. Dienstmädchen z. 1. Febr. Frau **Manheke**, Bismarckstr. 11.

## Eine tüchtige Köchin

wird für einige Tage gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Blattes.

## Bis zum 1. Februar wird ein ordentliches Mädchen gesucht.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Zu verkaufen

ein eleganter Herren- und ein Damen-Maschinen-Näher. Berl. Dorotheenstraße 61.

## Zu vermieten

eine freundlich möbl. Stube nebst Schlafstube. Marktstraße 12.

## Einer sage es dem Andern!

Theater in Wilhelmshaven.

(A. Thomas.)

Sonntag, den 18. Januar 1891:

# Grosse Extra-Jubiläum-Vorstellung

Hamburg bei Nacht.

Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten v. W. Walther.

Hierauf:

## Hamburger Pillen.

Volksstück mit Gesang und

Ballet-Einlagen

in 3 Abtheilungen von C. Gurliet.

Preise wie immer. Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

## Einer sage es dem Andern!

150 Centner

# Kartoffeln

gebe billig ab.

Joh. Freese.

# BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

de L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)



Vortreflich, tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.

*Alegand aini*

der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, denen sich der Consument aussetzen würde.

Am Schlusse eines jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

## Zu vermieten zweielegante Wohnungen im Schaaf Kaiserstraße:

I. Etage, 5 große Zimmer, Balkon, Küche u. Zubehör etc., 850 Mk.; II. Etage, 5 große Zimmer, Küche u. Zubehör etc., 800 Mk., beide zum 1. Mai. Näheres bei **J. N. Poppen**, Königstr. 50.

## Eine herrschaftliche erste Etagenwohnung

am **Wilhelmsplatz**, sowie **zwei Läden** sind zu vermieten.

A. Borrmann.

## Das Haus Noonstraße 10

mit **großem Garten** ist vom 1. Mai ab zu vermieten.

## Zu vermieten

eine freundl. Wohnung für 1 j. Mann. Dorotheenstraße 14, part.

## Zwei junge Leute

können **gutes Logis** erhalten. Börsestraße 14, part. links.

## Zu vermieten

eine **Wohnung**. Auskunft ertheilt **Johann Vorchers** in Sedan.

## Ein j. Mann kann gutes Logis

erhalten Marktstraße 26a, part. links.

## Zu vermieten

zum 1. Februar eine **kleine Ober-** wohnung. Altestraße 7.

## Verbesserte Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.**, Berlin u. Frankfurt a. M., vollkommen neutral, mit Vorzuglich-gehalt und von ausgezeichnetem Aroma, ist zur Herstellung und Erhaltung eines saften blendendweißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerprossen. Vorr. à Stück 50 Pfg. bei **Ludwig Janssen**.

## Echten Bremer Korn

garantirt rein, à Flasche 50 Pfg., empfiehlt

**E. H. Bredehorn**, Neuestraße 7.

## Zu vermieten auf gleich eine Unterwohnung mit Garten.

**Banter Weg 7.**

## Zu vermieten zum 1. Mai eine Unterwohnung von 3 Räumen nebst Zubehör.

Berl. Göterstraße 16.

## Die bisher von Herrn Wertmeister Obrecht benutzte

**Wohnung** Marktstraße 10 ist Verzehungs halber zum 1. Februar miethfrei.

**H. Stüger.**

## Zu vermieten zum 1. Febr. oder später eine Wohn-

nung. Marktstraße 40.

## Zu vermieten eine Unterwohnung in Meß zum

1. Februar oder später. **F. C. Nagel**, Noonstraße 108.

## Apfelsinen,

Duzend 70 Pfg., empfiehlt **Joh. Freese.**

## Wolfsachen.

Den Rest meiner **Wolfsachen** verkaufe zu **wirklichen Einkaufspreisen**. Gehäkelte Kinderjacken von 85 Pfg. an, prachtvolle Balltücher von 2 bis 7 Mk.

## Georg Bruns,

Bismarckstraße 25, am Park.

## Empfehle:

**Große Bosn.-Pflaumen**, à Pfund 40 Pfg.,

**mittel Bosn.-Pflaumen**, à Pfund 30 Pfg.,

**große getr. Speckbirnen**, à Pfund 40 Pfg.,

**Sauerkohl und Hülsenfrüchte**

in schöner weichkochender Waare.

**Heinrich Gade**, Göterstraße 14.

## Dentin-Kitt,

eine Erfindung von ganz hervor- ragender Bedeutung zum Selbst- ploombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern **beseitigt diesen auch sofort und dauernd**. In Flaschen à 50 Pfg. zu haben

in **Hutmacher's Drogenhandlung**, Wilhelmshaven.

## Anthracit-Kohle,

sehr vorthellhaft für die neu eingeführten **Junker & Nuh-** **Defen**, halte hiervon auf Lager, à Ton 56 Mark fr. Keller.

## A. Bahr.

Frieh eingetroffen:

**Grosse Ochsenzungen,**

**Corned Beef,**

**Nestle's Kindermahl,**

**Condensirte Milch**

und empfehle Obiges billigst.

## Heinrich Gade,

Göterstraße 14.

## Confirmanden-Anzüge

in Auswahl. **Dauerhafte Stoffe.** Sitz und Arbeit tadellos.

**B. H. Bührmann**, Wilhelmshaven.

## Fortwährend Füllsand zu verkaufen.

**W. Dierts**, Feldhausen.

## Verloren 1 Bierbudd.

Abzugeben gegen Belohn. beim Bierver- leger **Th. Frier**, Ulmenstraße 1.

## Echten Holl. Java-Kaffee

mit **Zusatz** liefert à 1/2 Pfd.-Packt mit 50 Pfg., sehr zu empfehlen.

**E. H. Bredehorn**, Neuestraße 7.

## Gefunden eine Marine-Mütze

(Torpedo). Gegen Infectionskosten abzuholen Kaiserstraße 2.

## Eine Frau

wünscht Beschäftigung im **Waschen** und **Reinmachen**. Ulmenstraße 17.

## Suche eine gute Ausbesserin.

Frau **Jugenteur Johannsen**, Kronprinzstr. 106, I. l.

## Sonnabend, 17. Januar: Akadem. Abend.

(Berathung über Stiftungsfest.) **Bahnhofrestauration.**

## Maaner-Lern-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Sonnabend, 17. Januar: Abends 9 Uhr:

## Ordentliche Hauptversammlung

im „Hof von Oldenburg“.

## Tagesordnung:

1. Vereinsvergütungen, 2. Verschiedenes.

## Nachher: COMMERS.

Der **Zurwath**.

Der auf den 17. ds. Mts. angelegte Vereins-Abend wird hiernit auf

den 24. Jan. verlegt.

Der **Vorstand**.

## Reinwollene schwarze Cachemirs,

100 cm breit, Meter von 85 Pf. an, 110 cm breit, Meter v. 1,50-3 Mk.

## Wilh. Blau,

Neubremen.

## Schwarz und weiß gestreifte Parchend-Hemde

empfiehlt sehr billig

## Wilh. Baumann,

Wilhelmshaven,

## Bismarckstrasse 3.

## Maskeraden- und Ball-Costüme

werden gereinigt in der Dampfzerei und chemischen Reinigungs-Anstalt von **J. D. Silers**, Neubremen, Greifstraße 66 und Bismarckstraße 10.

## Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige)

Die glückliche Entbindung meiner Tochter, Frau **Lisbeth von Oppeln-Bronikowski**, von einem kräftigen **Knaben** zeige ich Namens ihres an Bord S. M. S. „Leipzig“ im Auslande befindlichen Mannes, des **Lieutenants zur See Walther von Oppeln-Bronikowski**, hierdurch ergebenst an.

Berlin, den 14. Januar 1891.

**Justizrath von Simson.**

## Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die glückliche Geburt eines **Knaben** zeigen hoch erfreut an

Mar. **Jahm. Fichtner** und Frau.

## Codes-Anzeige.

Heute Morgen entschleß nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Frau **Marie Elisabeth Wachtendorf**, geb. **Geheis**, im fast vollendeten 62. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Kopperhörn, 15. Jan. 1891.

**Theodor Wachtendorf** nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, 19. Jan., Nachmitt. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

## Codes-Anzeige.

Plötzlich traf uns der harte Schlag, unseren kleinen

**Paul**

im Alter von 1 Jahr 3 Monaten durch den Tod zu verlieren.

**Goppenrath und Frau.**

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.